



Wissenschaftliche Begleitung des Projektes inside.out

2020-2024

Anne Selby

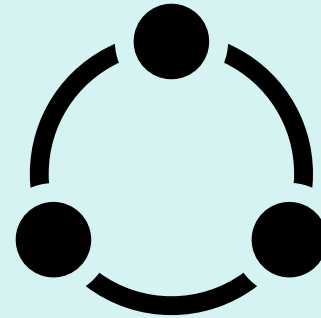
modus | zad

Wissenschaftliche Begleitung

Format und Rahmenbedingungen

- Orientierung an der evolutiven Evaluation* (Patton 2010)
- Partizipative Herangehensweise
- Regelmäßiger Praxis-Wissenschafts-Austausch
- Anpassung der Methodik und der Themen je nach

Projektumstand und Projektinteressen



*Patton, Michael Quinn 2010: Development Evaluation. Applying Complexity Concepts to Enhance Innovation and Use. Guilford Publications.

Coachinginhalte

Im Jahr 2021 wurde untersucht, welche Inhalte in den Coachinggesprächen thematisiert werden. Dafür fanden **sechs Interviews mit den Coach*innen** statt. Ergänzend wurden **Falldokumentationen** sowie **Protokolle aus der teilnehmenden Beobachtung** von **Intervisionsgesprächen** ausgewertet.

Die Analyse basiert auf sieben Coachings mit inhaftierten Eltern (Zielgruppe I) und fünf Coachings mit Eltern inhaftierter Kinder (Zielgruppe II).

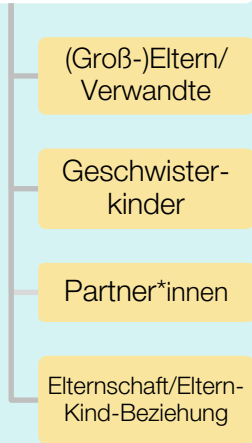
Auf der folgenden Folie sind die Coachinginhalte dargestellt, die sich aus diesen Daten ergeben haben. Es handelt sich um eine Momentaufnahme, die nicht alle Themen späterer Coachings berücksichtigt. Dennoch wird deutlich, wie vielfältig die behandelten Inhalte sind.

Die Ergebnisse sind in fünf Oberkategorien gegliedert, die jeweils mehrere Unterkategorien umfassen. Eine klare Trennung der Kategorien ist nicht in allen Fällen möglich, da sie teilweise miteinander verflochten sind. So beeinflussen etwa Werte und Einstellungen der Eltern deren Erziehungspraxis und damit auch die Eltern-Kind-Beziehung. Übergreifend steht bei allen Themen stets die Frage im Mittelpunkt, welche Auswirkungen das jeweilige Verhalten auf die Kinder hat.

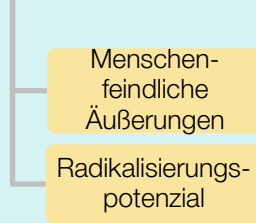
Coachinginhalte

Fokus Kind: Welche
Auswirkungen haben xy
auf Kinder?

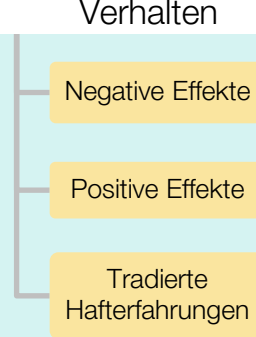
Beziehungssysteme



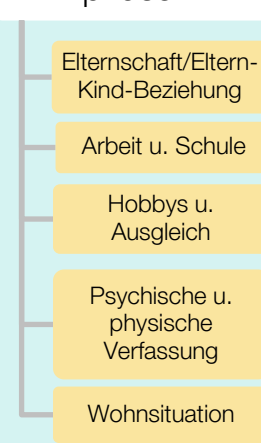
Werte u. Einstellungen



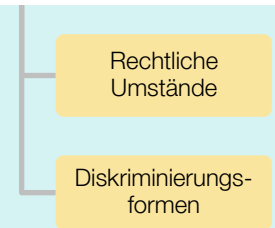
Hafterfahrungen/ delinquentes Verhalten



Transitionsphasen



Strukturelle Hürden u. Diskriminierung



Unterschiede zwischen den Zielgruppen

Im Rahmen der Evaluation wurden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Zielgruppen in Bezug auf die Coachinginhalte herausgearbeitet (Datenbasis: Erhebung 2021). Die nachstehende Tabelle zeigt einen Ausschnitt der Ergebnisse, die insbesondere die Unterschiede in den Beziehungssystemen und Transitionsphasen zwischen den beiden Gruppen verdeutlichen.

Dabei wird deutlich, dass die Bedarfe der Eltern variieren und in den Coachings entsprechend unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden.

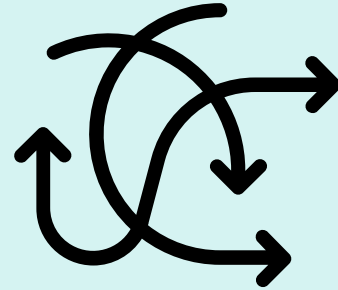
Eine ausführliche Darstellung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede findet sich im Zwischenbericht von 2022, der auf der Website des ifgg verfügbar ist.

Unterschiede zwischen den Zielgruppen

Coachinginhalte		Zielgruppe 1: Inhaftierte Eltern	Zielgruppe 2: Eltern inhaftierter Kinder
Beziehungssysteme	Elternschaft/Eltern-Kind-Beziehung	Beziehungsaufbau	Abgrenzung
	Partner*innenschaft	Eltern in unterschiedlichen Situationen, Beratungsbedarf Partner*in	Eltern als Team, Struktur im Alltag finden
	Geschwisterkinder	selten relevant, außer es geht um den Beziehungsaufbau zu einem bestimmten Kind	zusätzliche Sorge u. Belastung der Eltern
Transitionsphase	Transitionsphase	vorhersehbar und planbar. Strukturbildung im Alltag	nicht vorhersehbar, nicht planbar, Krisenintervention, Unsicherheit
	Elternschaft und Familie	hoffnungsvoll, Verbesserungen, Bemühungen. Annäherungsprozesse	schwere Belastung, Stress, Durcheinander, Ablösungsprozesse
	Psychische/physische Verfassung	weniger Thema im Coaching	viel Thema im Coaching
		viel Zeit für sich (eingeschränkt wegen Haft)	fehlende, wenig Zeit für sich
		Selbstkontrolle im Fokus	Selbstfürsorge im Fokus
	Wohnsituation	Wohnung als Symbol für einen Neuanfang, der Chancen bietet	Wohnung als Raum, der belastend ist
Arbeit und Schule	Beruf u. Schule als Möglichkeit	Berufsverlust, Unsicherheit	

Bewältigungsstrategien inhaftierter Eltern

- Trennung der Elternrolle vom inhaftierten Ich
- Idealisierung der Elternschaft
- Selbstständigkeit der Kinder
- Assimilation an Leistungsgesellschaft
- Verschweigen der Inhaftierung



Trennung vom Elternsein vom inhaftierten Ich

Bei einigen Inhaftierten zeigte sich, dass sie ihre Rolle als Eltern von ihrer Rolle als inhaftierte Person trennen. Dies kann als Schutzmechanismus verstanden werden, um die eigene Integrität zu wahren und die Überzeugung aufrechtzuerhalten, beide Rollen unabhängig voneinander ausfüllen zu können. In den Coachings wird daher besonderes Augenmerk darauf gelegt, ein Bewusstsein für die eigene Elternrolle zu fördern und sowohl deren Vereinbarkeit mit als auch die Abgrenzung von der Inhaftierung zu thematisieren.

Idealisierung der Elternschaft

Manche Eltern zeichnen ein idealisiertes, teils unrealistisches Bild ihres Elternseins, das von den Kindern übernommen werden kann. Diese Stilisierung lässt sich als Strategie verstehen, die sowohl Eltern als auch Kindern hilft, an einer positiven Wunschvorstellung festzuhalten. Um einen Reflexionsprozess anzustoßen, wird in den Coachings über die zugrunde liegenden Funktionen, Bedürfnisse und möglichen Konsequenzen gesprochen.

Selbstständigkeit der Kinder

Viele Eltern zeichnen ein sehr positives Bild von ihren Kindern und deren Entwicklung. Sie zeigen sich stolz und betonen insbesondere deren Selbstständigkeit. Aus Sicht der Coach*innen kann dies ein Anlass sein, gemeinsam mit den Eltern auch mögliche Ängste und Sorgen der Kinder herauszuarbeiten, die durch die Abwesenheit der Eltern entstehen können. Ein ausschließlich positiver Blick auf das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder kann als emotionsfokussierte Bewältigungsstrategie verstanden werden, die helfen soll, mit der eigenen Abwesenheit und den damit verbundenen Schuldgefühlen umzugehen – gewissermaßen als Form der „Selbstberuhigung“. Solche Strategien zielen darauf ab, negative Emotionen im Zusammenhang mit einem Problem zu lindern, ohne die objektive Situation selbst zu verändern.

Verschweigen der Inhaftierung

Herausforderung: Wie sage ich meinem Kind, dass ich inhaftiert bin? Soll ich es überhaupt ansprechen?

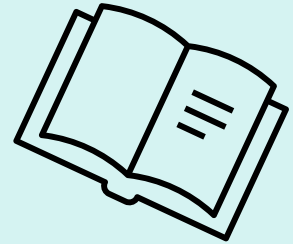
- **Haft als Tabuthema aus „guten Gründen“**
 - Eltern erzählen Kindern eine alternative Geschichte über ihre Abwesenheit
 - Schutz des Kindes (Mobbing u. Ausgrenzung)
 - Selbstschutz (Diffamierung, Beschämung, Stigmatisierung, Integrität)
- **Bedeutung des Schweigens für Kinder**
 - Teilweise sollen Kinder die Inhaftierung geheim halten
 - Schweigen kann hörbar sein → emotionale Effekte auf Kinder
- **Auswirkungen auf die Eltern-Kind-Beziehung**
 - Vertrauensbeziehung wird geschädigt
 - Kindern wird ein wichtiger Teil ihrer Biografie vorenthalten
 - Kinder entwickeln Scham- und Schuldgefühle
 - Eltern können nicht offen reden (belastend)

Verschweigen der Inhaftierung

Eltern entscheiden sich für unterschiedliche Wege. Es gibt durchaus auch Eltern, die einen offenen Umgang pflegen.

- **Der offene Umgang mit der Inhaftierung als ein Lösungsweg**
 - Kinder lernen, dass Probleme aussprech- und ansprechbar sind
 - Kinder können Zusammenhänge verstehen und einordnen
 - Verantwortungsübernahme des inhaftierten Elternteils
 - Anpassung der Erzählweise (Setting, altersgemäß)
- **Das Elterncoaching inside.out als wichtige Unterstützung**
 - Eröffnung eines Gesprächsraums
 - Perspektivenvielfalt und Reflexionsarbeit
 - Verständnis für Hemmnisse und Sorgen
 - Blickwinkel auf die Bedürfnisse der Kinder

Publikationen



Selby, Anne (2022). Zwischenbericht der Wissenschaftlichen Begleitung. https://www.ifgg-berlin.de/part/wp-content/uploads/Zwischenbericht_EVALUATION_inside-out_Mai.2022.pdf

Selby, Anne (2024). „**Ich bin in Haft...was sage ich meinem Kind?**“ Bewältigungsstrategien. inhaftierter Eltern und ihre Kinder. Forum Strafvollzug. Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe. Heft 3. 197-201.



modus|zad